Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 92 (1999)

Vorwort: Editorial
Autor: Urech, Christian

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

Editorial

Let's have a party – bei dieser Aufforderung lacht doch jeder und jedem das Herz im Leibe, die/der nicht gerade ein unverbesserlicher Partymuffel ist.

Ob Party oder Geburtstagsfeier, das Fest im kleinen Kreis oder die Riesenfete – die Geschmäcker sind verschieden, aber die besonderen Momente, die diese Ereignisse darstellen, gehören einfach zum Leben. Es gibt viele Formen von Festen, und die Art, wie Feste gefeiert werden, ändert sich mit der Zeit. Vielleicht das wichtigste Kennzeichen des Festes ist, dass es sich vom Alltag abhebt. Ein Fest ist also etwas Ungewöhnliches, woran man sich noch lange erinnert. Oft dient es dazu, das Gemeinschaftsgefühl zu festigen. Sehr viele Feste gliedern den Jahreslauf oder den Lebenslauf des Einzelnen. Neuanfang, Ende und die Übergänge in eine neue Phase des Lebens werden häufig durch Feste markiert (Frühlings- und Herbstfeste, Sonnenwendfeste, Geburtstage, Hochzeiten etc.).

Wir können unterscheiden zwischen den kollektiven Festen des Jahreslaufes, die von allen gleichzeitig gefeiert werden (Ostern, Fasnacht, Weihnachten) und den persönlichen Festen des Lebenslaufes (Taufe, Hochzeit, Geburtstage). Dann gibt es noch die kollektiven Feste, die eine einmalige Angelegenheit darstellen, wie etwa Dorffeste und Firmenjubiläen.

In früheren Zeiten hatten die meisten Feste einen im ursprünglichen Sinn religiösen Hintergrund. Damals waren Ackerbau und Viehzucht für die Bevölkerung die wichtigste Lebensgrundlage. Die ersten Feste galten den Göttern als den in der Natur waltenden Mächten, von denen der Wechsel der Jahreszeiten und die Witterung, also alle wohltätigen und nachteiligen Naturereignisse herrührten.

Verwandt mit dem Fest ist die Feier, die aber ernster und besinnlicher als das fröhlichere, farbigere und offenere Fest ist.

Gerade die Feste und Feiern des Jahres- und Lebenslaufes sind häufig fest in das Brauchtum eines Landes oder einer Gegend eingebunden. Die Art, wie sie ablaufen, ist allge-

mein bekannt und anerkannt – gerade, dass man sie immer mehr oder weniger gleich feiert, macht ihren Reiz aus. Der geschmückte Tannenbaum gehört nun mal zu Weihnachten und nicht zu Ostern. Und eine Fasnacht ohne Verkleidung, Larven und den ohrenbetäubenden Lärm der Guggen würde wohl niemanden hinter dem Ofen hervorlocken.

Andere Feste wie zum Beispiel Popkonzerte oder die Streetparade sind erst in den letzten Jahren oder Jahrzehnten entstanden, aber deshalb um nichts weniger populär. Ob traditionelle oder neue Feste, alle haben gewisse Gemeinsamkeiten:

- Der Zeitablauf wird unterbrochen, die Zeit wird durch Feste in einzelne Abschnitte gegliedert.
- Das gewöhnliche Zeiterleben ist im Fest verändert. Die Erlebniszeit erscheint gegenüber der Uhrzeit gerafft oder gedehnt.
- Ein Fest findet immer in (kleinerer oder grösserer) Gemeinschaft statt.
- Das Erleben des Festes hat mit der vitalen, sinnlichen Seite des Menschen zu tun. Essen und Trinken, Festkleidung, Schmuck, Tanz und Spiel gehören fast immer dazu.

Überall auf der Welt werden Feste seit alters her bis heute von den folgenden Elementen geprägt:

- Spiel, Tanz, Verkleidung
- Wettlauf, Kampf
- Umzug, Umgang
- Hüttenbau
- Feuer
- Essen
- Heischen und Spenden (von Opfern und glückbringenden Gaben)
- Schlagen, Lärm
- Wasserguss und Eintauchen in Wasser
- Aufstellen und Umhertragen von Gegenständen, Fetischen, Zeichen, Symbolen
- Singen oder Erzählen von brauchgebundenen Liedern und Formeln.

Feste «tun gut» und haben für viele von uns eine geradezu therapeutische Wirkung. Natürlich gibt es aber auch Feste, bei denen uns nicht mehr wohl ist, und Feierlichkeiten, die in uns ein zwiespältiges Gefühl auslösen. Wenn die Feste zur leeren Hülle geworden sind und für uns keinen wirklichen Sinn mehr machen, können sie sogar zur Qual werden.

Solche Feste wünsche ich dir natürlich nicht im neuen Jahr. Sondern fröhliche, aufgestellte, ausgelassene Feste, die für dich «stimmen». Und immer wieder fröhliche, aufgestellte und ausgelassene kleine festliche Augenblicke, die dir ganz unerwartet den Schwung geben können, über die mühsamen Seiten des Alltags souverän und cool hinwegzugehen.

CHRISTIAN URECH, REDAKTOR